Mit Wissen gepflastert

BURG

Was lange geplant wurde, wird endlich Realität. Ab Ende der Woche werden besondere Pflastersteine im Ort verlegt. Durch die integrierten QR-Codes werden historische Stätten aufs Neue erlebbar – selbst wenn es sie physisch nicht mehr gibt.

Von Melanie Machedanz

Im November 2020 hatten Uwe Niekiel (BurgAktiv) und Anne Feuß (CDU) die Idee, ihren Heimatort mithilfe des Internets erlebbar zu machen. Zwei Jahre feilten sie an der Stationsauswahl und dem richtigen Format. Klar war aber von Anfang an, dass QR-Codes helfen sollen, das „Burg:er:leben“ sichtbar zu machen.

Das Ortsbild habe sich in den vergangenen Jahren durch Abriss und Umbau stark verändert, sagt Niekiel. So könnten sich viele Burger nicht mehr vorstellen, dass mitten im Ort mal eine Aral-Tankstelle betrieben wurde – dort, wo sie jetzt ihre Brötchen kaufen. Es gehe darum, „dass man etwas mehr weiß über den Ort“, so Niekiel. Während der Recherche habe er selbst erst erfahren, dass die Eibe an der Kirche der älteste Baum Schleswig-Holsteins sei. „Das sieht man ihr gar nicht an“, sagt er.

Um diese Informationen für alle abrufbar zu machen, mussten sie zunächst zusammengetragen werden. Da hätten sie in Inge Schwohn vom Heimatarchiv eine gute Mitstreiterin gefunden, so Niekiel. Neben den Texten habe sie auch viele Bilder beitragen können. Dadurch werden Gebäude sichtbar, obwohl sie gar nicht mehr stehen, wie beispielsweise Schütts Gasthof.

Die Idee mit den QR-Codes auf Pflastersteinen habe einen etwas makabren Hintergrund, verrät er. Ihr Ursprung liege auf dem Friedhof, wo sie über dort begrabene Persönlichkeiten informieren. Doch einige Städte hätten sie für einzelne Sehenswürdigkeiten bereits adaptiert. So liege beispielsweise einer vor dem Frankfurter Römer, der schlussendlich auch Niekiel auf diese Idee brachte. Schilder werden umgehauen, sagt er, und viele Anwohner würden sich nicht freuen, wenn plötzlich eine Informationstafel an ihrer Grundstücksgrenze stehe. Die Steine seien außerdem pflegeleicht, die Straßenreinigung fahre ohnehin darüber hinweg. „Ich hoffe, ich muss nicht ständig Kaugummi rauspulen“, sagt er zu den fein eingearbeiteten Codes.

Insgesamt 50 Steine hat ein Steinmetz in Köln für die Gemeinde in Dithmarschen angefertigt. Mit jedem dieser Steine ist mindestens ein Text mit Bild verbunden, manchmal auch ein Video – beispielsweise die Sequenz einer historischen Inszenierung am Holzmarkt. Das ein ganzer Ort mit QR-Codes gepflastert wird, hat Niekiel noch nicht gehört. Insgesamt fünf Routen können Interessierte bald ablaufen. „Wir wollten die Runden nicht zu lang machen“, sagt er. Sie seien jedoch miteinander kombinierbar, wie beispielsweise an der Burger Kate, die eine Abzweigstelle darstellt. Entstanden seien die Rundwege ganz klassisch unter Einsatz einer Stadtkarte und von Buntstiften. Der Anfang ist stets an der Bökelnburghalle.

Abrufbar werden die Stationen bei Komoot sein, einer App für Wander- und Radfahrstrecken. „Wenn die Steine liegen, gehe ich die einmal ab und markiere sie in der App“, so Niekiel, denn die Onlinekarte sei extrem detailliert. Außerdem soll es eine Broschüre geben.



Die Informationen sind nicht in Stein gemeißelt.

Uwe Niekiel

Die Nutzung der QR-Code-Pflastersteine sei einfach: Kamera draufhalten, Link anklicken und Informationen auf der Internetseite erhalten. Frontal vor dem Stein stehend, habe das abgebildete Gebäude dann direkt in Blickrichtung gestanden, so Niekiel.

Ein Firma beginnt in dieser Woche damit, die Pflastersteine zu setzen. Dabei sei der Bauhof involviert, denn nicht immer sei auf den ersten Blick deutlich, wo Privatgrund endet und Gemeindegebiet beginnt. Bis alle Codes mit einer allumfassenden Informationssammlung verknüpft sind, werde es noch bis Ende Oktober dauern. Momentan lesen die Gemeinschaftsschüler die Texte zu den Stationen ein. Ursprünglich hätten das die Grundschulkinder machen sollen, doch manches sei für sie noch zu schwierig gewesen.

Bis dahin wünscht er sich Verständnis von den Burgern, dass noch nicht an jedem Ort Informationen abrufbar sind. Außerdem weist er darauf hin, dass sowohl die Anzahl der Steine als auch die Informationen erweitert werden können, denn „die Informationen sind nicht in Stein gemeißelt“. Über die offizielle Eröffnung hinaus könnten Ergänzungen an ihn herangetragen werden. Für den Frühling sei dann eine erste Überarbeitung geplant, dass sei gerade das Schöne an dem Online-Format.

„Ich bin gespannt, wie viele tatsächlich mit dem Handy loslaufen“, sagt Niekiel zu dem vor zwei Jahren begonnenen Projekt, das nie endgültig abgeschlossen sein wird.



Hinter jedem QR-Code verbergen sich Informationen und Bilder zu der entsprechenden Station. Foto: Machedanz